

Im darstellenden Spiel Sprache erfahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 11: **Das darstellende Spiel in der Schule**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Auf Wunsch einiger SADS-Mitglieder, die mehrere SADS-Kurse besucht haben, wird gegenwärtig eine festere *Spielgruppe* gebildet, in der kontinuierlich und längerfristig zusammengearbeitet werden kann. (s. Ankündigung in SPIELPOST, Nr. 14, Juni 84)
- Stete und wichtige Impulse vermittelt die SADS durch die *Kurse*, die im Laufe der Jahre das weite Fachgebiet fast vollständig abdecken. Gegenwärtig ist in der SPIELPOST ein Kurs des bekannten Mimen René Quellet ausgeschrieben.
- Unter grosser Beteiligung wurde im November 83 an einer grösseren *Tagung* nach 10 Jahren SADS-Tätigkeit Rück- und Ausschau gehalten. Nach Referaten über die Schweizer Schul- und Schulspielsituation gaben ausländische Fachleute – Renier Niens, Utrecht und Hans-Wolfgang Nickel, Berlin – einen Überblick über das Schulspiel-Eldorado Holland, resp. über die weitentwickelte Grundlagenarbeit an der Berliner Hochschule. In mehreren Gruppen wurden Schweizer Erfahrungen ausgetauscht. Spielgruppen – auch aus einem Heim für Schwererziehbare und aus dem Bereich der Jugendlichen und der Freizeit – brachten anschauliche Beispiele. Gegenwärtig wird an einer *Dokumentation* der Tagung gearbeitet.
- Eine wichtige Vermittlungs-Funktion hat die *SPIELPOST*, die Zeitung der SADS, die vierteljährlich über neue Entwicklungen, über

Kurse und über die Schweizer und die internationale Schultheater-Szene berichtet. Sie enthält auch stets Erfahrungsberichte und Spielanleitungen.

- Jährlich einmal gibt die SADS *Werkmappenbeiträge* heraus, in denen ein Gebiet ausführlich zur Darstellung kommt.

Trotz der allseits günstigen Aufnahme ihrer Tätigkeit und der sichtbaren Fortschritte, sieht die SADS noch ein weites Tätigkeitsgebiet vor sich. Dank der Beiträge von Pro Helvetia und des Migros-Genossenschafts-Bundes – von Erziehungsbehörden hat die SADS noch immer keine Beiträge erhalten – wird sie auch weiter tätig sein können.

Es gilt, über Spielformen und Anwendungsgebiete zu informieren, Behörden vom erzieherischen Wert des Schulspiels zu überzeugen, Verbindungen zwischen Interessierten zu schaffen, auf besonders gelungene Arbeiten hinzuweisen, die Kontakte mit dem Ausland zu vermehren, es gilt nicht zuletzt, die Lehrer zu ermutigen. . .

Diese Tätigkeit wird noch grösseren Widerhall finden, wenn noch mehr Lehrer und Behörde-Mitglieder, mehr Schulgemeinden und Schulkhäuser *der SADS beitreten* oder *die SPIELPOST abonnieren* und die SADS zu immer neuen Dienstleistungen – Leistungen im Dienste der Kinder und der Schule – herausfordern.

Auskünfte bei:

Sekretariat SADS, Winkelwiese 4, 8001 Zürich

Im darstellenden Spiel Sprache erfahren

Im neuen Sprachlehrmittel «Welt der Wörter»* von Walter Flückiger und Max Huwyler hat das darstellende Spiel seinen wichtigen Platz; das darstellende Spiel also nicht als «Sache nebenher», sondern integriert in den Sprachunterricht.

* Walter Flückiger/Max Huwyler: «Welt der Wörter 1»; Lehrmittel für das 7. Schuljahr; Zürich 1983; Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Die Tatsache, dass erstmals das darstellende Spiel systematisch bei der Entwicklung eines Lehrmittels einbezogen wurde, darf als Meilenstein betrachtet werden.

Wir zitieren aus dem Lehrerkommentar «Bemerkungen zum darstellenden Spiel im Unterricht»; dazu geben wir drei Beispiele, die via Darstellung zu sprachlichen Erfahrungen und Erkenntnissen führen.

Grundsätzliche Bemerkungen zum darstellenden Spiel im Unterricht

Im darstellenden Spiel werden auf einer spiele-
rischen Ebene Wahrnehmungen und Aus-
druck, Impression und Expression in ständiger
Wechselwirkung erfahren.

Dem darstellenden Spiel kommt im Sprachun-
terricht ein hoher Stellenwert zu, nicht nur, weil
Spiel den Unterricht in vielen Bereichen belebt,
sondern auch, weil durch das Mittel der Dar-
stellung kommunikatives Verhalten transpa-
rent wird, einerseits für den Darstellenden, an-
dererseits für den Beobachter, der die (vor-)ge-
spielten Modellsituationen beobachtet und re-
flektiert.

Die folgenden Ausführungen zeigen, wie das
darstellende Spiel im Unterricht eingesetzt
werden kann, geben einen Abriss über mögliche
Spielformen und weisen hin auf Auswir-
kungen des darstellenden Spiels auf die
Sprech- und Verständigungsfähigkeit der
Schüler.

Die Schüler als Spieler

- handeln: Agieren bedeutet nicht nur «dar-
stellen», sondern auch handeln, (be-)wir-
ken, bewegen, auch geistig bewegen.
- reagieren als Mitspieler auf die Partner, auf
ihre Sprache, Gesten, Haltungen, auf die ge-
gebene oder selbst gefundene Situation, al-
lenfalls auf den damit verbundenen Text.

Die Schüler als Zuschauer

- schauen, beobachten, werten, deuten.
- sehen und hören, wer was auf welche Weise
sagt.
- beobachten, wie die Spieler aufeinander
reagieren.
- achten darauf, was das Spiel bei ihnen
selbst auslöst.

Die Schüler als Zuschauer lernen, auf die vor-
gespielten Szenen einzugehen und sie zu deu-
ten; sie versuchen zu verstehen, was die spie-
lenden Schüler bewusst oder unbewusst durch
ihr Spiel ausdrücken. Die Zuschauer sehen
und hören oft mehr – und anderes – als was die
Spieler beabsichtigen.

Spiel und Sprache

Wer spielt, fragt nicht nach dem Sinn des
«Spielzeuges», sondern nach den Möglichkei-
ten, die ihm der Spielgegenstand eröffnet. Wer

mit der Sprache spielt, dem öffnet sich der Blick
für die Möglichkeiten und Grenzen von Spra-
che und Verständigung ganz allgemein. Wes-
entlich ist dabei die Freude am Gestalten: am
Sprechen, am Verwandeln, am Finden und Er-
finden, auch am Schweigen und am Zuhören.

Gesprochene Sprache

Im Spiel erleben die Schüler die gesprochene
Sprache mit all ihren Nuancen und Zwischentö-
nen. Sie merken, wie sehr die Sprechweise (im
weitesten Sinn) das Gesagte beeinflusst.

Die Schüler lernen dabei hören, das heisst, hö-
rend differenzieren. Wie wichtig die Schulung
des Hörverstehens ist, wird besonders im Zu-
sammenhang mit den elektronischen Massen-
medien offensichtlich: Wie spricht beispiels-
weise der Nachrichtensprecher am Radio, am
Fernsehen, wie der Teilnehmer an einem Ge-
spräch, wie ein Sprecher im Werbespot usw.?
Das darstellende Spiel fordert die Anteilnahme
am gestellten oder selbstgewählten Thema
heraus. Spiel ohne «Interesse» ist nicht mög-
lich.

Geschriebene Sprache

Das Spiel mit der Sprache überhaupt, das dar-
stellende Spiel im besonderen, fördert die Ver-
balisierungsfähigkeit. Die Schüler merken im
Spiel, hauptsächlich im szenischen Spiel, sei
es als Spieler, sei es als Beobachter, wie stark
das «Wie» und das «Was» sich gegenseitig be-
einflussen. Die Spieler passen sich in Wort-
wahl und Formulierung, im Stil ganz allgemein,
den Mitspielern und der Situation an. Stilbrü-
che werden in der Darstellung offensichtlich.

Die Schüler bekommen ein Gefühl für Hand-
lungsabläufe. Das Gestalten von Handlungs-
abläufen erleichtert zudem den Zugang zu dra-
matischen Texten aller Art: zu Dialogen im szen-
ischen Spiel, zu Dialogsequenzen in Erzäh-
lungen, zu Balladen, Hörspielen, Filmen.

Zeichnerisch dargestellte Kommunika-
tions-situationen, die Anlass und Anreiz zum impro-
visierenden Gestalten sind.

Bahnhofhalle

- Was geschieht in den einzelnen Gruppen?
- Wer reagiert auf wen und was?
- Worüber sprechen die Gruppen?
- Was hört man in der Halle?



Zeichnung: Daniel Zimmermann (Ausschnitt)

Schön warm, heute morgen

Ein Fischer (F) und eine weitere Person (B) stehen am Wasser.

Zuerst bleibt es eine Weile ruhig.

Der Fischer blickt während der ganzen Szene aufs Wasser hinaus.

B: Schon etwas gefangen?

F: (Schweigt)

B: Schön warm, heute morgen.

F: (Schweigt)

B: Schönes Wetter, heute morgen, nicht wahr.

F: Nicht zum Fischen.

B: Ich fische nicht. Fischen ist langweilig.

F: Zuschauen ist langweiliger.

C: (Kommt dazu, schaut zu.) Schon etwas gefangen?

B: Ich züchte Hühner.

C: Schönes Wetter, heute morgen.

F: Fische beißen bei Regen besser.

B: Hühner sind nicht so wetterempfindlich. Sie können auch ins Hühnerhaus gehen, wenn's regnet oder zu heiss ist.

C: Ich mache Fische an Kräutersosse. Gedämpfte Fische, nicht gebackene. Vorsichtig dämpfen in einem Sud mit Gemüsebouillon, wenig Weisswein, Zwiebeln, wenig Milch. Milch nimmt den Fischen den Fischgeschmack.

F: Ein Fisch, der nicht fischelt, ist kein Fisch.

B: Hühner stinken nicht. – Ich war mit einer Henne an einer Ausstellung. Eine schöne Henne, die Esmeralda, sie hat Federn wie Samt.

C: Man merkt es am Rückenschnitt; wenn es dort nicht mehr rot ist, ist der Fisch gar. Dann legt man ihn an die Wärme.

B: Fischen Sie mit Würmern?

F: Nicht jeder Fisch will Würmer.

B: Meine Hühner fressen Würmer; ich züchte auch Würmer für die Hühner. Hühner fressen Würmer gern.

F: Gibt es auch Ausstellungen für Zuchtwürmer?

C: Dann lässt man Butter im Sud langsam zerfließen, gibt Gewürz dazu: Majoran und Petersilie.

B: 91 Punkte machte Esmeralda bei der Konkurrenz. 91 Punkte. Gibt es auch Schönheitskonkurrenzen für Fische?

F: (Schweigt)

C: Nun den Fisch anrichten, etwas Sosse darüber giessen, den Rest der Sosse im Sossenschüsselchen servieren. (Zum Fischer:) Mögen Sie Fische auf diese Art?

F: Ich mag Fische nicht.

B: Nächstes Jahr gehe ich mit zwei Hennen zur Ausstellung.

F: Ich ass letztthin ein Huhn.

B: Wie kann man nur Hühner essen!

F: ... das roch nach Fisch.

B und C: (Entfernen sich auf entgegengesetzte Seiten.)

– Achtet beim Spielen der Szene darauf, wie ihr die Pausen setzt.

– Je nachdem, wer nebeneinandersteht und in welchem Abstand zueinander die Spieler stehen, kommen ganz unterschiedliche Wirkungen zustande.

Darstellen im Grammatikunterricht

Ich – du – wir

(Die Szene beginnt mit vier Personen)

A– Wer war es, du oder er oder sie?

– Ich war es nicht.

– Ich auch nicht.

A– Ihr wart es also nicht.

– Nein, wir waren es nicht.




Warum fragen Sie sie nicht?

A– Dann warst es also du.

– Nein, ich war es auch nicht.

A– Wenn du es nicht warst, und sie es nicht waren, wer kann es denn gewesen sein?

- Schauen Sie, da drüben ist noch jemand. Fragen Sie doch ihn/sie.
- A- Hallo; kommen Sie doch bitte zu uns.
 - (Kommt zur Gruppe.)
 - Was wollt ihr von mir?
 - Er möchte von Ihnen etwas wissen.
 - Was denn?
- A- Haben Sie gestern bei mir zuhause die Uhr abgegeben, die ich als verloren ausgeschrieben hatte?
 - Ja.
- A- Danke, dann will ich Ihnen einen Finderlohn geben, und euch danke ich für die Hilfe.
- Wenn ihr die Szene spielt, merkt ihr bald, wie die Rollen verteilt sein müssen. Achtet dabei darauf, mit wem ihr sprecht, über wen ihr sprecht.
- Unterstreicht im Text alle Pronomen, übermalt alle Personalpronomen orange.

3. Person: Drittperson Ez: er sie es Mz: sie			
			
1. Person: sprechende Person Ez: ich Mz: wir	2. Person angesprochene Person Ez: du Mz: ihr Höflichkeitsform: Sie		

NEUHEIT

Präzisionswaage mit Anzeige in Newton und Gramm



Eine neuartige Waage, die den Bedürfnissen des Unterrichts Rechnung trägt!

- Messbereich in Gramm: 0 – 2500,0 g
in Newton: 0 – 24,500 N
- Direkter Anschluss an unsere Grossanzeigen
- 10 eingebaute Messwertspeicher
- Auftriebmessung mit einfachem aufschraubbaren Verlängerungsarm
- Schnelltarierung über den ganzen Messbereich
- Hohe Präzision, Robustheit und Zuverlässigkeit

Preis inkl. Verlängerungsarm zur Auftriebmessung und Flachbandkabel zum direkten Anschluss an Grossanzeige (inkl. WUSt) nur **Fr. 2950.–**

Gerne senden wir Ihnen detaillierte Unterlagen über unsere Präzisionswaage inkl. Zubehör kostenlos zu.



Steinegger & Co., Elektronische Apparate

Rosenbergstr. 23 CH-8200 Schaffhausen Tel. 053 - 5 58 90